

Erntedank
3/2016

Evangelische Kirchengemeinde

JAKOBI
1838 – 2013 175 Jahre



NEUES AUS JAKOBI



Inhalt

	Seite		Seite
Editorial	3	Verabschiedung von Siegrid	
Andacht	4	Poerschke	34
Die Lerche singt nicht mehr	6	Ilona Reich verabschiedet	35
Kleine Geschichte des Tees	8	„Jakobi Colours“	36
Ackerbau: Einmal ganz		Kammerkonzert	38
Südamerika gesparrt	10	Diamantene Konfirmation	39
Das achte Gebot	12	Seniorentreff	40
Aus der Kreissynode	14	Jugendzentrum	41
Spitzkohleintopf	20	Filmprojekt	42
Dank an die ehrenamtlichen		Kinderbibeltag	43
Mitarbeiter	22	Zirkus im Jugendzentrum	44
Betriebsausflug	24	Kinderseite	45
Ökumenischer Gottesdienst	25	Kasualien	46
500 Jahre Reformation	28	Veranstaltungen in der Woche	48
Gebetstag für verfolgte Christen	30	Gottesdienste in der Woche	49
Feier-Ma(h)l	32	Besondere Gottesdienste	50
Jakobi-Treff „Kirche und Welt“	33	Kontakt/Impressum	51

Bestattungsvorsorge - eine Sorge weniger



LÜTTMANN **HERMES**
BESTATTUNGSHILFE BESTATTUNGSHILFE
☎ (0 59 71) 7 12 98 ☎ (0 59 71) 8 45 45

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Die schöne neue (Medien-)Welt überflutet uns Tag für Tag und Stunde um Stunde mit Informationen und so genannten Informationen. Darunter ist – keine Frage – richtig Wichtiges aus der Familie, für den Beruf oder das Ehrenamt, aus Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Oh je, jetzt habe ich die Kultur vergessen – Verzeihung!



Hartmut Bigalke

Auf meinem Smartphone haben derzeit (das ändert sich ja häufiger) 51 Apps eine Heimstatt gefunden. Apps sind elektronische Schubladen mit informativen, lehrreichen und auch unterhaltsamen Inhalten. Bei mir reicht die Palette von Nachrichten, Wetter, Astronomie, Natur (Gartenvögel von der Amsel bis zum Zilpzalp) über Literatur (Gedichte, Romane, Sachbücher einschließlich des Großen Karl-May-Figurenlexikons) bis zu Service-Angeboten wie günstigste Tankstelle und einer Lauf-App.

Eine App habe ich über die Jahre lieb gewonnen und auf sie zu verzichten, würde mir echt schwer fallen: Sie heißt „Bibel für jeden Tag“ und richtet sich an Leser, die in täglichen überschaubaren Portionen systema-

tisch die ganze Bibel kennen lernen wollen. Der Plan führt in vier Jahren einmal durch das Neue Testament und in acht Jahren einmal durch die ganze Bibel. Die Deutsche Bibelgesellschaft stellt die App (via App Store) kostenlos zur Verfügung. Der Bibelleseplan wird verantwortet von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen; Basis ist die Lutherbibel von 1984.

Versuchen Sie es doch einmal mit der „Bibel für jeden Tag“!

Für den Redaktionskreis wünscht
anregende Lektüre verbunden mit
herzlichen Grüßen

Ihr Hartmut Bigalke

Die ganze Schöpfung - Gottes Lobpreis

Der 8. August 2016 war eine Art neuer „beweglicher Feiertag“, an dem es allerdings wenig zu feiern gab. Der 8. August 2016 war der „Weltüberlastungstag 2016“. Die Erde nämlich braucht ein ganzes Jahr, um so viel Nahrungsmittel, Brennstoffe und Wasser zu reproduzieren, wie wir Menschen weltweit bis zum 8. August 2016, also in den ersten sieben Monaten des Jahres, verbraucht haben.

Seither leben wir auf Pump. So wie wir in Deutschland durchschnittlich wohnen, reisen, kaufen, essen, bräuchten wir drei Erden, um unseren Verbrauch auszugleichen. Und nein, es wird nicht besser, im Gegenteil! Der Weltüberlastungstag rückt jedes Jahr ein paar Tage nach vorne, und das heißt: Wir haben immer früher die Ressourcen verbraucht, die eigentlich mindestens ein Jahr reichen müssten.

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ – Ich liebe dieses Schöpfungslob, das Paul Gerhardt uns geschenkt hat. Doch manchmal bleiben mir die Töne im Halse stecken, wenn ich daran denke, wie bedroht Narzissus und Tulipan, die Glucke und ihr Völklein, Bächlein und Wiesen



Pfarrerin Dr. Britta Jüngst

sind. „Verantwortung für die Schöpfung“, die ist leicht im Munde zu führen. Und es ist wichtig, darüber zu sprechen! Doch schwerer ist es, diese Verantwortung auch im Alltag umzusetzen. Wenn's konkret werden soll, wird es ja meist schwierig. Darum hab ich mich mal – anlässlich dieses Gemeindebriefes zum Thema „Ernährung“ – mit meinem „ökologischen Fußabdruck“ beschäftigt. Der „ökologische Fußabdruck“ entspricht der Fläche, die benötigt wird, um die Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die Wohnen, Ernährung, Konsumverhalten und Mobilität

eines Menschen verbrauchen. Der ökologische Fußabdruck macht also die Spuren des eigenen Lebensstils sichtbar.

Dabei macht unsere Ernährungsweise im Durchschnitt fast ein Drittel des ökologischen Fußabdrucks aus. War der Sonntagsbraten früher etwas Besonderes, kommt in vielen Haushalten heute täglich Fleisch auf den Teller, meist aus dem Supermarkt oder Discounter, also Fleisch aus Massentierhaltung. Noch nie war Fleisch so preiswert. Doch besonders diese Fleischproduktion hat einen hohen Flächenbedarf. Über 80 Milliarden landwirtschaftlich genutzte Tiere weltweit verschmutzen Luft, Gewässer, Trinkwasser und Böden. Auch eingeflogene Lebensmittel oder solche aus dem Gewächshaus vergrößern den ökologischen Fußabdruck. Erdbeeren im Winter, Ananas aus konventionellem Anbau. Will ich das eigentlich? Und brauch ich das? Und Sie?

„Schöpfungsverantwortung“ – dieses große Wort meint lauter unscheinbare, alltägliche Entscheidungen, die unserer Verantwortung für die Schöpfung mehr oder weniger entsprechen. Es ist eigentlich noch mehr als Verantwortung. Gottes Schöpfung – so sagt es die Mystikerin Hildegard von Bingen im 12. Jahr-

hundert – kann uns für Gott und sein Wirken öffnen. Die Schöpfung – Wind, Sterne, Geschöpfe – die ganze Schöpfung, sagt Hildegard, stehe uns Menschen bei, damit wir überhaupt unsere Aufgabe in dieser Welt erfüllen können. Hildegard spricht also von einer engen, wechselseitigen Beziehung zwischen Mensch und Schöpfung. Und sie mahnt die Menschen (schon im 12. Jahrhundert!), für die Schöpfung Sorge zu tragen. Denn die ganze Schöpfung ist ein einziger Lobpreis Gottes:

*„Und das Feuer hat die Flamme
und ist Lob für Gott,*

*und der Wind bewegt die Flamme
und ist Lob für Gott,*

*und in der Stimme ist das Wort
und sie ist Lob für Gott,*

*und das Wort wird gehört
und ist Lob für Gott:*

*daher ist die ganze Schöpfung Gottes
Lobpreis.“*

Ihre
Pfarrerin Dr. Britta Jüngst

Die Lerche singt nicht mehr

Erntedank: Der Überfluss überfordert „die Krone der Schöpfung“

Das Fett schwimmt oben. Auf jeden Fall dann, wenn es soliden Halt findet. Der Junge von vielleicht neun Jahren hat sich an den Ein- und Ausstieg zum Schwimmbassin gehängt. Wer an ihm vorbei will, muss bittend seine kleinen Augen suchen, die in seinem Gesicht fast verschwinden. Oder er muss von hinten an die Speckfalten klopfen, die seinen massigen Oberkörper strukturieren. Dann schiebt sich das Kind wie ein trauriger Wal minimal zur Seite, gewährt kurz Durchlass und rollt gleichmütig wieder in die Ausgangsposition.

So geht das fast den halben Nachmittag. Der Vater des kleinen Wal-fisches hat sich keine zwei Meter entfernt in einen Plastikstuhl fallen lassen, knabbert unablässig Chips und streicht manchmal über seinen Bauch, der Rotkäppchens Großmutter Platz bieten könnte. Der Mann wirkt nicht so, als wolle er sich vor Ablauf der allgemeinen Badezeit aus seinem Ruhesitz erheben.

Was hat das skizzierte Schwimmbadduo mit Erntedank zu tun? Jede Menge, finde ich. Menschlicher

Fleiß und menschliche Klugheit sind nur ein Grund, dass die Ernte reich ausfällt und die Tische bersten. Dem Himmel sei Dank, dass wir in einem Land mit viel Regen und fruchtbarer Erde zu Hause sind. Milch und Honig fließen hier. Soviel Milch, dass es den Preis ins Bodenlose und etliche Bauern in den Ruin stürzt. Wir leben im Überfluss. Und viele von uns sind genau damit überfordert. Sie essen und essen. Bis sie nur noch watscheln können und sich die Gelenke ruinieren, bis der Diabetes ihre trägen Körper in die Zange nimmt.

„Ich hab‘ mir mal nachmittags vorm Fernseher eine ganze Schwarzwälder Kirschtorte reingezogen. Boah! Das war der Hammer! Und das lass ich mir von keinem Arzt der Welt verbieten!“, hat mir mal ein Zimmergenosse erzählt – auf der kardiologischen Station eines Krankenhauses. Ach, hätte er sich doch mit zwei Tortenstückchen begnügt! Aber ich gestehe, dass ich ausgefeilten Moralpredigten und guten Worten nur noch beschränkte Macht zumesse. Viele werden auch in diesem Ernteharvest gedankenlos weiter zugreifen und vergleichsweise billig ihren Wanst mästen.

Während ich diese Zeilen schreibe, blicke ich manchmal auf eine Gülle- und Pestizid-Wiese, auf der nicht eine Blume wächst, auf der Insekten und Vögel kaum Nahrung finden. Die Kulturlandschaft wird zur Agrar- und Industriesteppe. Sie muss die Energie liefern für die „Bio“-gas- und

werden. Die angebliche Krone der Schöpfung zerstört die Schöpfung. Es ist eine Frage der Herzens- und der Verstandesbildung, was wir mit den Geschenken des Himmels und der Erde und auch aus uns selbst machen. Meine Hoffnung ist nur noch klein, dass unsere Vernunft und un-



Fleischproduktion. Die Artenvielfalt in der überdüngten, industrialisierten Landschaft schrumpft rapide. Bei uns singt keine Lerche mehr. Am Horizont stehen Kuhställe, deren Bewohner ihre Klauen lebenslang auf keine Weide setzen werden. Sie kommen erst raus, wenn sie „ausgepresst“ sind und der Schlachter-Laster vorfährt.

Der Mangel an Klugheit und Mitgefühl in unseren Reihen führt dazu, dass Tiere, Boden und viele Bauern bis zum Äußersten ausgebeutet

ser Mitgefühl schneller wachsen als unsere Haare.

Morgen, beim Wocheneinkauf, werde ich wieder ein wenig am Kühlregal verweilen und Leute beobachten, die nach der 42-Cent-Milch grapschen. Manche von ihnen kenne ich. Und ich weiß, dass sie in diesem Jahr schon eine Kreuzfahrt oder zweimal Mallorca hinter sich haben. All inclusive, versteht sich.

Michael Dahme

Kleine Geschichte des Tees

Man trinkt ihn, damit man den Lärm der Welt vergisst



Der Beginn des Teetrinkens liegt im Dunkel der Vergangenheit. Wie wohl immer entstehen aus Tatsachen Legenden – weil sie nicht aufgeschrieben oder amtlich beglaubigt werden – und aus Legenden Tatsachen, wenn diese Legenden über Jahrhunderte hinweg oft genug zitiert werden. Der Historiker hat da schon größere Probleme, Ordnung in die Legenden und Märchen zu bringen.

Eine Legende von vielen: Der chinesische Kaiser Sheng Nung, der in chinesischen Annalen für fast alles Gute verantwortlich gemacht wird, lebte um 2750 vor Christus. An einem schönen Frühlingsabend des Jahres 2737 saß er unter einem Baum in der hügeligen Landschaft am Jangtsekiang in einem seiner Paläste, sicher umgeben von den schönsten seiner Hofdamen. Als sein Trinkwasser abgekocht wurde, fielen einige Blätter von dem darüber hängenden Ast eines wilden

Teebaumes, der wegen seiner herrlichen Blüten im Palastgarten stand. Und schon war der Tee erfunden.

Als der Tee zu Anfang des 17. Jahrhunderts nach Europa kam, wurde er zuerst in den Apotheken verkauft. Man schätzte ihn wegen seiner Eigenschaften als wirksame Arznei, später erst, genau wie Kaffee und Schokolade, wurde er ein exotischer Luxustrank, und zum Schluss, als er billiger wurde, konnte er zum Volksgetränk werden. Da die ersten Teesendungen aus Fernost nach Holland kamen, waren es auch holländische Ärzte, die den Tee zuerst als Heilmittel priesen.

Allerdings ist bekannt, Tee wurde viele Jahrhunderte lang nur „grün“ getrunken, das heißt nicht fermentiert. In Ostasien, der Heimat des Tees, rangiert auch heute noch der Grüntee weit vor dem Schwarztee.

Die Herstellung von Grüntee ist weniger kompliziert als die von Schwarztee, doch muss man mit Sorgfalt die natürlichen Eigenschaften erhalten. Nach dem Pflücken müssen die frischen Blätter schnellstens in die Fabrik. Der Vorgang des Welkens entfällt. Das Teeblatt muss umgehend erhitzt werden, um die Enzyme abzutöten und den Beginn der Fermentation zu vermeiden. Das

geschieht durch kurzes Abbrühen in kochendem Wasser oder mit Dampf. Danach werden die Teeblätter gerollt und anschließend getrocknet.

Die Fermentation – die Umwandlung von Grüntee in Schwarztee durch Oxydation – beginnt bereits beim Rollen des Tees. Das nach dem ersten Rollen ausgesiebte Blattgut, die sogenannten DHOOLs, werden zu diesem Zweck in dünnen Lagen ausgebreitet. Die chemische Umsetzung ist ohne Zweifel der kritischste Vorgang während der Schwarzteherstellung und erfordert die meiste Sorgfalt und Erfahrung.

In unserem Land wird zwar sehr mäßig Tee getrunken. Trotzdem haben wir „Vorzeige-Teefans“, nämlich die Ostfriesen, mit einer besonderen Leidenschaft zu Tee. Nicht nur der Tee selbst, sondern auch die Art der Zubereitung, das Geschirr und Zubehör sowie der Vorgang des Servierens machen den Tee Genuss in diesem Landstrich zu etwas Besonderem. Tee wird dort zu jeder Tageszeit getrunken.

„Der Weg zum Himmel führt an der Teekanne vorbei“ – Englisches Sprichwort

Monika Bündler

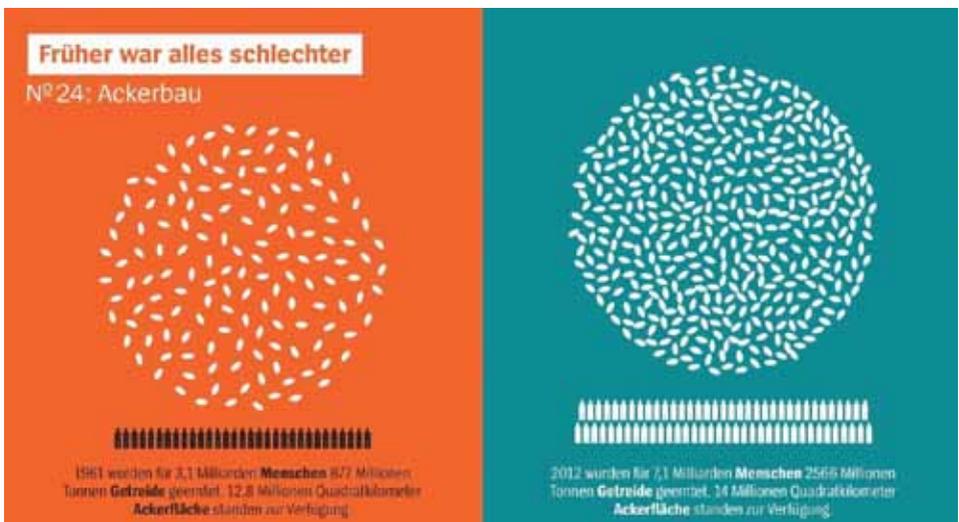
Ackerbau: Einmal ganz Südamerika gespart

In einer Rangliste der grandiosesten Irrtümer der Menschheit dürfte der Malthusianismus nicht fehlen. Der englische Ökonom Thomas Robert Malthus postulierte im Jahre 1798, dass das Wachstum der Weltbevölkerung notwendig das der Nahrungsmittelproduktion übersteigen werde und die Menschheit deswegen dem Untergang geweiht sei.

Nun, Malthus unterschätzte die Erfindungsgabe seiner Nachgeborenen. Heute darf die radikal verbesserte Effizienz der Landwirtschaft

als eine der erstaunlichsten Erfolgsgeschichten des Menschen gelten.

In den vergangenen 50 Jahren hat sich die globale Population mehr als verdoppelt, die Ackerflächen aber, die nötig sind, um diese Menschen zu ernähren, wuchsen nur um zehn Prozent. Man kann sich diesen gewaltigen Fortschritt so vorstellen: Wenn sich die Ernteerträge pro Fläche des Jahres 1961 nie verbessert hätten, wären im Jahr 2012 rund 30 Millionen Quadratkilometer Ackerfläche nötig gewesen, um die auf



7,1 Milliarden angestiegene Weltbevölkerung zu ernähren – tatsächlich waren es aber nur 14 Millionen Quadratkilometer. Dank der industrialisierten Landwirtschaft wurde beinahe eine Fläche von der Größe Südamerikas eingespart, die Getreiderträge wurden verdreifacht.

Natürlich gibt es auch Fehlentwicklungen. **Auf die Liste der maximal dummen Ideen gehört sicher das aberwitzig platzraubende Konzept**

des Biotreibstoffs, bei dem man Benzin auf Feldern anpflanzt, statt es aus Ölfeldern zu pumpen. Damit müssen wir schleunigst wieder aufhören.

Quelle: G. Mingels, Spiegel 24/2016



Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten

Gedanken zum achten Gebot



Im alten Israel gab es nicht wie bei uns ein Gericht mit Richter, Staatsanwalt und Verteidiger. Vielmehr musste der Zeuge eines Vergehens vor einer Versammlung aller freien Männer, die Grundbesitz besaßen, Klage erheben; dann wurde über den Vorfall diskutiert und ein Urteil gefällt. Voraussetzung dafür, dass dieses System funktionierte, war, dass sich alle auf die Ehrlichkeit des Zeugen verlassen konnten. Falsche oder bestochene Zeugen konnten großes Unheil anrichten

und einen Unschuldigen ins Unglück stürzen. So steht in der Bibel, dass Jesus vor den Hohen Rat geführt und angeklagt wurde und bestochene Zeugen gegen ihn aussagten. So wurde ein Unschuldiger durch die Lügen von falschen Zeugen zum Tode verurteilt.

Wir bekommen als Kinder beigebracht, dass wir nicht lügen sollen und versuchen es auch, unseren Kindern beizubringen. Das ist nicht immer so einfach in dieser Welt, wo

manch einer lügt, dass sich die Balken biegen, nur um seine eigenen Ziele zu erreichen und sich Vorteile sichern will. Wenn dann die Wahrheit ans Licht kommt, ist der Schaden groß. Es geht im achten Gebot nicht nur um das Lügen an sich, sondern auch um den Vertrauensschaden, der damit geschaffen werden kann. Wenn ich über jemanden etwas Schlechtes sage, kann dessen Ansehen und Leben komplett ruiniert werden.

Aber es gibt auch Menschen, die lügen unbewusst, weil ihr Gehirn krampfhaft versucht, die fehlende Erinnerung mit Ergänzungen aus der eigenen Erfahrung zu füllen. Bei drei Zeugen kann es so zu drei verschiedenen Beschreibungen eines Täters kommen. Einem Staatsanwalt sind aus diesem Grund immer handfeste Beweise wie Fingerabdrücke und DNA-Tests lieber. Ein Zeuge sollte dann den Mut haben zuzugeben, wenn er sich an überhaupt nichts oder nicht mehr genau erinnern kann. Trotzdem wird es bei dieser Art von „Falschinterpretation“ immer wieder zu Fehlern kommen.

Ein Mädchen wird von seinen Klassenkameraden in allen sozialen Medien über Monate hinaus gemobbt und schlichtweg fertig gemacht, bis es als einzigen Ausweg sieht, sich das Le-

ben zu nehmen. Hinterher sind alle betroffen und keiner will die Schuld dafür auf sich nehmen. Schuld sind aber nicht nur die, die das Mädchen gemobbt haben, sondern auch die, die es mitgekriegt haben und tatenlos zugesehen haben.

Das achte Gebot verlangt von uns, nicht nur bei solcher Hetze und solchen Lügen nicht mitzumachen, sondern es verlangt auch, wenn wir Zeugen einer Ungerechtigkeit werden, einzuschreiten und diese anzuzeigen, denn die größte Ungerechtigkeit entsteht dadurch, dass die aufrechten Menschen schweigen.

Adelheid Bögge

Kreissynode des Ev. Kirchenkreises Tecklenburg

Bericht des Superintendenten am 27. Juni 2016 in Rheine



Superintendent André Ost (Foto WN)

Am 27. Juni 2016 berichtete der Superintendent des Ev. Kirchenkreises Tecklenburg, André Ost, auf der Kreissynode in Rheine. Dabei spannte er einen weiten Bogen: Die angesprochenen Themen waren u. a. Reformationsjubiläum, Partnerschaftsarbeit mit afrikanischen Gemeinden, Flüchtlingshilfe und die Umsetzung der Landeskirchlichen Visitation.

Hier einige Ausschnitte aus seinem Bericht: „Weite wirkt“ heißt das

Thema im Jahr vor dem großen Reformationsjubiläumsjahr 2017.

Mit Riesenschritten nähern wir uns dem besonderen Ereignis „500 Jahre Reformation in Deutschland“. Es ist etwas Besonderes für unsere Generation, das miterleben zu dürfen. Seit geraumer Zeit befinden wir uns auf den verschiedensten kirchlichen Ebenen in Planungen, wie wir dieses Jubiläum gestalten wollen, was uns daran wichtig ist und welche Impulse wir uns davon erwarten.

Im kommenden Jahr werden wir eine Fülle von Veranstaltungen erleben, die uns den Nutzen eines solchen Jubiläums vor Augen führen können, die uns vielleicht aber auch die Ernüchterung bringen werden, dass man ein solches Jubiläumsjahr auch nicht mit zu großen Erwartungen überfrachten darf. ...

Pfarrdienst

Als vordringliche Aufgabe ist die Pfarrstellenplanung im Kirchenkreis anzusehen. Angesichts der Entwicklung der Gemeindegliederzahlen und der Altersstruktur im Pfarrdienst bedarf es einer vorausschauenden Planung, um die ab 2023 zu erwartenden gravierenden Veränderungsprozesse vorzubereiten. Die sich abzeichnenden Abbrüche im Pfarrdienst können nur durch regionale Kooperationen aufgefangen werden. Das Bewusstsein für deren Notwendigkeit ist heute bereits zu wecken, der Wille zur gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit zu fördern. In die Überlegungen zur Zukunft des Pfarrdienstes sind die synodalen Dienste ebenso mit einzubeziehen wie andere kirchliche Berufsgruppen und der weiter zu stärkende und zu qualifizierende Bereich der Ehrenamtlichkeit. Auf der Kreissynode im Sommer 2016 soll diese Entwicklung

durch einen möglichst breit angelegten synodalen Diskussionsprozess angestoßen werden.

Zielvereinbarung:

Durch Beschluss der Kreissynode soll der Kreissynodalvorstand beauftragt werden, innerhalb der nächsten zwei Jahre eine vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Entwicklungen tragfähige regional ausgerichtete Konzeption für den Pfarrdienst zu erarbeiten, die auch die synodalen Dienste mit einbezieht.

Alle Zukunftsprognosen machen uns deutlich, dass wir in der Tat vor großen Herausforderungen stehen. Nicht heute, aber doch in absehbarer Zeit. Die Möglichkeiten im Pfarrdienst werden begrenzter, unsere Gemeinden vermutlich kleiner. Was bedeutet das für die Zukunft unserer Gemeinden? Was bedeutet es für die Gestaltung des Pfarrdienstes? Wie sehen die Bedingungen dafür in Zukunft aus? Und wie können wir den Pfarrdienst in unserem Kirchenkreis so gestalten, dass sich auch in Zukunft Bewerberinnen und Bewerber für unsere Region entscheiden?

Die Neubesetzungen in diesem Jahr haben schon gezeigt, dass sich bereits deutlich weniger Kandidatinnen und Kandidaten auf ausgeschriebene



16 Kirchenkreis

Pfarrstellen bewerben. Der Dienst muss auch in Zukunft attraktiv genug bleiben. Wie schaffen wir das?

Auf landeskirchlicher Ebene ist eine breit angelegte Diskussion über das Pfarrerbild angestoßen worden. In diesen Rahmen müssen wir auch unsere eigene Pfarrstellenplanung einordnen.

Wir können damit nicht warten, bis die Probleme uns einholen. Die jetzt im Amt befindliche Pfarrergeneration muss für die nächste Generation mitdenken – im Sinne unserer Gemeinden, die auf diesen Weg mitgenommen werden müssen, und zwar rechtzeitig.

Uns ist damit eine Aufgabe gestellt, die wir mutig angehen müssen und die wir auf dieser Synode anstoßen wollen.
...

Kirchliche Gebäude

Im ländlichen Raum lebt Kirche durch eine verlässliche Vorortstruktur, durch die sie nach wie vor ein wichtiger und anerkannter Faktor im örtlichen Gemeinwesen ist. Dadurch erhält sie sich eine große Bindungskraft für die Menschen im Nahbereich einer Kirchengemeinde. Dennoch wird die kleinteilige Infrastruktur angesichts der künftigen

Herausforderungen nicht überall zu halten sein. Um als Kirchenkreis für anstehende Infrastruktur-Entscheidungen Hilfestellung geben und auf Zuschussanträge von Kirchengemeinden angemessen reagieren zu können, bedarf es einer umfassenden Gebäudestrukturanalyse für alle kirchlichen Gebäude im Kirchenkreis.

Zielvereinbarung:

Innerhalb der nächsten zwei Jahre wird eine Gebäudestrukturanalyse vom Kirchenkreis beauftragt und finanziert.

Auch für diese Aufgabe will diese Synode einen Startschuss geben. Die landeskirchliche Visitation hat uns darauf hingewiesen, dass wir derzeit Zuschussanträge aus den Kirchengemeinden für notwendige Gebäudesanierungen vornehmlich nach Bedarf und Zeitpunkt des Eingangs bearbeiten. Wer jetzt handelt, kann derzeit noch mit Unterstützungsmitteln aus gut gefüllten Rücklagen rechnen. Wir schauen dabei aber noch zu wenig auf den Aspekt der Zukunftsfähigkeit für den Erhalt unserer Gebäudesubstanz.

Werden wir die Anzahl unserer kirchlichen Gebäude auch in Zukunft noch brauchen und unterhalten können? Diese Frage können wir

nur beantworten, wenn wir unsere Gebäudestruktur mit den absehbaren Faktoren von Gemeindeentwicklung in Beziehung setzen. Wir brauchen einen Bewertungsmaßstab, um unsere kreiskirchlichen Rücklagenmittel für die Substanzerhaltung sinnvoll zu verteilen. Eine umfassende Gebäudestrukturanalyse ist dafür eine wichtige Voraussetzung. ...

Verbund der Kindertagesstätten

Seit 2008 besteht der Verbund der Kindertagesstätten im Ev. Kirchenkreis Tecklenburg, dem aktuell 28 von 29 Einrichtungen angeschlossen sind. Angesichts der strukturellen Unterfinanzierung durch das derzeitige Kinderbildungsgesetz NRW sind einige Einrichtungen inzwischen in eine finanzielle Schieflage geraten, sodass sich hier verstärkt eine betriebswirtschaftliche Herausforderung stellt und die Zukunftsfähigkeit einzelner Kindertageseinrichtungen im Verbund perspektivisch in Frage steht. Die Geschäftsführung für den Kindergartenverbund ist 2018 neu zu besetzen.

Zielvereinbarung:

Die Struktur des Verbundes der Kindertagesstätten und seiner Geschäftsführung wird neu überdacht und eine

rechtzeitige Weichenstellung für die Neubesetzung eingeleitet. Die Überlegungen zur Verwaltungsfusion mit den beiden Nachbarkirchenkreisen sind in diesen Prozess mit einzubeziehen. ...

In vielerlei Hinsicht gilt für unseren Kirchenkreis, dass wir uns in kleinteiligen übersichtlichen Strukturen durchaus wohlfühlen und sie für leichter lenkbar und gestaltbar halten. Aber es kommt darauf an, rechtzeitig die Realitäten zu erkennen und da die Möglichkeiten von Kooperation und Zusammenarbeit zu nutzen, wo wir heute schon erkennen, dass wir in Kleinteiligkeit immer mehr an Grenzen stoßen werden.

Die Nähe ist ein Wert, wenn es darum geht, Menschen mit dem Evangelium in Kontakt zu bringen und ihnen den Glauben erfahrbar und lieb zu machen. Denn christliche Gemeinde lebt nur in Gemeinschaft und mit gemeinschaftsfördernden Erlebnissen.

Unser Glaube an Jesus Christus als tragender Grund zielt zweifellos auf den Nahbereich unseres Lebens: Er meint den einzelnen Menschen in all seinen Bezügen. Er will uns gleichzeitig aber auch zusammenschließen und in die Weite führen, sodass wir uns verstehen als Teil einer Bewe-



18 Kirchenkreis

gung, für die es, von Gott her gesehen, keine Grenzen gibt.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“, sagt der Beter von Psalm 31 (Vers 9), und beschreibt damit eine Erfahrung, die ich uns allen auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 kräftig gönnen möchte: Der Glaube schenkt Geborgenheit und gleichzeitig Freiheit.

Es wäre nicht das Schlechteste, wenn sich diese Spannweite von Nähe und Weite in allen Wesensäußerungen von Kirche abbilden könnte.

Den vollständigen Bericht finden Sie auf der Homepage der Jakobi-Gemeinde unter www.jakobi-rheine.de.



Abstimmung auf der Synode: Die Synodalen stimmten u. a. dagegen, dass der Titel der/des leitenden Theologin/Theologen der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) für die Dauer der Amtszeit statt „Präses“ zukünftig „Bischöfin“/„Bischof“ heißen soll.

Synode

Die Tecklenburger Kreissynode ist das höchste beschlussfassende Gremium der evangelischen Kirche in der Region. Zentrale Fragen der kirchlichen Arbeit und ihrer inhaltlich-theologischen Ausrichtung werden hier entschieden. Zur Kreissynode gehören neben den Abgeordneten der Kirchengemeinden (von Rheine Jakobi zwei Pfarrer und zwei Presbyter) auch Vertreter weiterer kirchlicher Einrichtungen und Dienste. Die Synode kommt regelmäßig an wechselnden Orten im Kirchenkreis zu Tagungen im Sommer und Herbst zusammen.

Die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) baut sich von den Gemeinden her auf – sie sind die Basis. Im Laufe der Geschichte bildete sich die presbyterial-synodale Ordnung heraus. Sie besagt, dass die Leitung der EKvW auf Gemeindeebene bei den gewählten Presbyterien und auf der kreis- und landeskirchlichen Ebene bei den Synoden liegt. In allen Leitungsorganen wirken auf allen Ebenen ordinierte Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Presbyterinnen und Presbyter gleichberechtigt zusammen.

Die Gemeinden schicken Delegierte des Presbyteriums sowie Pfarrerinnen und Pfarrer in die Kreissynode. Aus ihrer Mitte werden die Superintendentin oder der Superintendent und der Kreissynodalvorstand gewählt.

Die Kreissynoden wiederum entsenden Abgeordnete in die Landessynode. Deren stimmberechtigte Mitglieder wählen die oder den Präses sowie die Kirchenleitung.

Die EKvW baut sich also von unten nach oben auf. Alle Leitungsämter werden auf Zeit übertragen. Eine Wiederwahl ist möglich. Außerdem dürfen in allen Leitungsorganen die theologischen Mitglieder nicht in der Überzahl sein

Spitzkohleintopf

In einem Gemeindebrief zu Erntedank darf ein Rezept zu einem heimischen Gericht nicht fehlen.

Hauswirtschaftsmeisterin Christel Zimmermann von der Familienbildungsstätte Rheine hat diesmal ein

Rezept für einen Spitzkohleintopf herausgesucht.

Spitzkohl vom Freiland gibt es bis in den November hinein und der Eintopf eignet sich gut für Herbst- und Wintertage.



Spitzkohleintopf... wir wünschen guten Appetit!

500 g 1 l 10 1 1 Teelöffel 2 Esslöffel	Dicke Rippe Wasser Pfefferkörner Lorbeerblatt Salz Getr. Suppengemüse	Alles zusammen aufkochen und ca. 1 ½ Std. köcheln lassen, Brühe absieben und Fleisch in Würfel schneiden
1	Spitzkohl	Putzen und in Streifen schneiden
500 g	Kartoffeln	Schälen und würfeln
	Zwiebeln	Würfeln
2 Esslöffel	Schmalz	Erhitzen, Zwiebeln glasig werden lassen, Kartoffelwürfel und Spitzkohl unterrühren und alles kurz anschwitzen, Fleischbrühe aufgießen, Fleischwürfel dazugeben und alles ca. 15 Min. köcheln
1 Becher	Crème fraîche	Einrühren
	Salz, Pfeffer, Senf	Abschmecken, den Eintopf gut durchziehen lassen
1 Bund	Petersilie	Fein hacken und auf den Eintopf streuen

Dank an die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Am Freitag, 1. Juli, waren alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jakobi-Gemeinde zu einem zünftigen Grillfest eingeladen.

Ob Klein, ob Groß, eine große Anzahl von Menschen kam im Gemeindegemüsesaal zusammen, um miteinander einen vergnügten Abend bei gutem Essen zu verbringen.

Ingrid Helmer von die „DietutniX“ bereicherte den Abend durch zwei

Kurzauftritte: So wurden auch die Lachmuskeln in Bewegung gesetzt!

Es war ein rundum gelungener Abend mit vielen Begegnungen und guten Gesprächen. Noch einmal an dieser Stelle herzlichen Dank an die vielen ehrenamtlichen Hände in unserer Gemeinde: Ohne sie wäre unsere Kirchengemeinde nicht denkbar!





Betriebsausflug der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Walking Dinner“ in der Heimatstadt



Beim Jakobi-Betriebsausflug, v. l.: Eva Schneider, Pfarrer Jürgen Rick, Pfarrerin Claudia Raneberg, Carsten Timpe, Lena Puschmann, Michael Hehemann, Pfarrerin Britta Meyhoff, Ine Holl, Marianne Loose und Hannelore Laukemper, nicht im Bild Sonja van Dijk-Beckmann

Der Betriebsausflug der hauptamtlich Mitarbeitenden fand in diesem Jahr in heimatlichen Gefilden statt. Im Umkreis von wenigen Kilometern waren alle Stationen der Tour fußläufig zu erreichen.

Begonnen wurde mit einem westfälischen Snack im Gemeindeamt. Anschließend ging es zum Apotheken-Museum in der ehemaligen Löwenapotheke am Markt, die jahrhundertlang als eine der ältesten und bedeutendsten Apotheken im Münsterland galt und in der Apotheker Stephan Planckermann Historisches und auch Gruseliges zu

berichten hatte. Die nächste Station war die Familienbildungsstätte, wo ein leckeres Mittagessen zubereitet wurde.

Die Turmbesteigung in der Dionys-Kirche mit Christoph Klahn war ein weiteres Highlight des Tages. Abschließend hatten sich alle Kaffee und Kuchen im Hotel Lücke redlich verdient.

Es war ein toller, interessanter und leckerer Tag in Rheine mit vielen neuen Eindrücken der Heimatstadt.

Sonja van Dijk-Beckmann

Ökumenischer Gottesdienst auf der Ems

Am Sonntag, 31. Juli, fand im Rahmen des Rheimer EmsFestivals erstmals auf der schwimmenden Emsbühne ein sehr gut besuchter ökumenischer Gottesdienst statt. Er wurde von den Pfarrern Thomas Lemanski (St. Dionysius-Gemeinde) und Jürgen Rick (Jakobi-Gemeinde) gestaltet.

In der Dialogpredigt der beiden Pfarrer ging es um die biblische Geschichte von der Sturmstillung und die Frage, wie Christen mit den Ängsten und Sorgen der Gegenwart

umgehen können. „Gib Jesus Christus Deine Angst! Führe Dein Leben mit der Zusage Gottes, die Dir bei Deiner Taufe bereits mit auf den Weg gegeben worden ist: Fürchte dich nicht! Ich bin immer bei Dir!“ Mit dieser Zusage lässt's sich leben – und auch feiern!

Im Anschluss an den Gottesdienst luden die Veranstalter des EmsFestivals zu einem Frühschoppen auf den Emsterrassen ein, der von der Musik des Shanty-Chores Rheine begleitet wurde.



Tauschten die Kanzel mit der Emsbühne: Pfarrer Thomas Lemanski und Pfarrer Jürgen Rick

Gruppe	Ansprechpartner	Telefon	E-Mail
Pfarrer	Jürgen Rick	Tel. 05971 2570	pfarrer.rick@jakobi-rheine.de
Pfarrerin	Claudia Raneberg	Tel. 05971 51372	pfarrerin.raneberg@jakobi-rheine.de
Pfarrerin	Britta Meyhoff	Tel. 05975 306513	pfarrerin.meyhoff@jakobi-rheine.de
Prädikant	Bob Rote	Tel. 05975 3536	b.rote@gmx.de
Prädikant	Traugott Pohl	Tel. 05971 9600277	traugott.pohl@t-online.de
Prädikant	Joachim Schulz	Tel. 05971 806738	joschulz@versanet.de
Gemeindeamt und Friedhofsverwaltung	Sonja van Dijk Ine Holl	Tel. 05971 50492 Tel. 05971 50493	gemeindeamt@jakobi-rheine.de friedhofsverwaltung@jakobi-rheine.de
Friedhofsmitarbeiter	Abdullah Bakkal	Tel. 0160 2724339	
Küster Jakobi-Kirche	z. Z. vakant	Tel. 05971 50492	gemeindeamt@jakobi-rheine.de
Hausmeister Samariter-Kirche	Dieter Hanke	Tel. 0157 54867874	
Kirchcafé-Team	Hannelore Laukemper	Tel. 05971 991769	hlaukemper@t-online.de
Biblischer Kreis	Siegrid Poerschke	Tel. 05971 51874	siegrid-poerschke@gmx.de
Frauenabendkreis	Ursula Matschke Adelheid Bültermann	Tel. 05971 2565 Tel. 05971 9149965	ca.bueltermann@t-online.de
Rund um fit	Karola Glinka	Tel. 05971 912992	glinka-rheine@web.de
Lektorenkreis Stadt	Jutta Kordts	Tel. 05971 9626096	j.kordts@highspeed3.de
Lektorenkreis Mesum	Britta Meyhoff	Tel. 05975 306513	pfarrerin.meyhoff@jakobi-rheine.de
Jakobi-Treff „Kirche und Welt“	Dr. Karl Wilms	Tel. 05971 15998	karl.wilms@gmx.de

Männerkreis Jakobi	Klaus Kienle	Tel. 05971 8040774	klaus-kienle@web.de
Jugendreferentin	Ingrid Klammann	Tel. 05971 14758	ingrid@klammanns.de
Frauentreff Mesum	Annette Backenecker	Tel. 05975 7997	backi-mesum@web.de
Seniorentreff	Jutta Kordts	Tel. 05971 9626096	j.kordts@highspeed3.de
Geselliges Miteinander Mesum	Erta Kotz	Tel. 05975 306393	
Kirchenchor	Anneliese Hoffmann	Tel. 05975 1424	hoffmann.manfred@osnanet.de
Posaunenchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Jakobi Colours	Lena Puschmann	Tel. 05971 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Jugendchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Kinderchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Kindergottesdienst	Claudia Raneberg	Tel. 05971 51372	pfarrerin.raneberg@jakobi-rheine.de
Kindergarten Jakobi	Sonja Ostapczuk	Tel. 05971 2782	familienzentrum-jakobi@t-online.de
Jugendzentrum Jakobi	Carsten Timpe	Tel. 05971 2524	timpe@jugendzentrum-jakobi.de
Krankenhaus-Seelsorge	Pfarrer Dr. Britta Jüngst	Tel. 05971 42-4049 Tel. 05971 46-1329	b.juengst@mathias-spital.de
Diakonisches Werk Diakoniestation	Edda-Johanna Thiel	Tel. 05971 9215-0	ds-rheine@dw-te.de
Jakobi-Altenzentrum	Frank Hüfing	Tel. 05971 46-801	info@jakobi-altenzentrum.de
Frauenhaus		Tel. 05971 12793	ds-rheine@dw-te.de

500 Jahre Reformationsjubiläum

31. Oktober 2017 wird Feiertag



Für Martin Luther war es vor 500 Jahren die befreiende Entdeckung seines Lebens: Allein aus Gnade sind wir gerechtfertigt – durch Jesus Christus. Gottes Gerechtigkeit nimmt weg, was uns belastet. Unsere Schuld ist damit nicht vergessen, sondern ist benannt, vergeben und überwunden. Diese befreiende Botschaft hat die

Reformation ausgelöst – mit Folgen für die ganze Welt.

Die frohe Botschaft von der Gnade heißt: Jeder Mensch genießt Ansehen bei Gott – unabhängig davon, was er ist, was er leistet, was er darstellt, was er hat.

Das macht frei. Frei vom Zwang, sich selbst Ansehen zu verschaffen. Frei davon, sich allein vom Leistungsdruck definieren zu lassen. Von der Furcht, hier zu versagen, sind wir – ein für alle Mal – einfach frei.

Die frohe Botschaft der Freiheit heißt: Wir sind geliebt, anerkannt, gewürdigt, befreit. Dabei ist es Gott, der Fesseln löst. Das Erste Gebot hält es wach: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Knechtschaft befreit hat!“

Auch 500 Jahre nach der Reformation weist Gottes Gebot der Freiheit und der Gerechtigkeit darauf hin. So findet sich Gott nicht mit Missbrauch von Macht und Geld, nicht mit Gewalt und Hass ab, durch die so viele Menschen in unserer Zeit in die Flucht getrieben

werden. Vielmehr will Gott solche Fesseln im Leben einzelner wie ganzer Völker lösen.

Von Gott gerechtfertigt und befreit zu sein, heißt: Glaube und Handeln gehören untrennbar zusammen.

An diese Einsichten der Reformation knüpft die Evangelische Kirche von Westfalen im 500. Jubiläumsjahr mit der Kampagne „EINFACH FR3I“ an.

Sie nimmt den einmaligen Feiertag am Dienstag, 31. Oktober 2017, zum Anlass, an die „geschenkte“ Gnade Gottes in Jesus Christus zu erinnern und Menschen zu motivieren, sich mit den Grundeinsichten reformatorischer Theologie auseinanderzusetzen.

www.einfach-frei-2017.de



Gebetstag für verfolgte Christen

Systematische Verfolgung in über 100 Ländern

Am 13. November 2016 beten eine halbe Millionen Kirchengemeinden auf der ganzen Welt für ihre Geschwister, die in über einhundert Ländern systematisch auf brutalste Weise verfolgt werden. Wir leben in einer Welt, in der Christen mehr als je zuvor den Tod vor Augen haben, weil sie sich für ein Leben mit Jesus Christus entschieden haben. Vorsichtige Schätzungen gehen davon aus, dass im Jahr 100 000 Christen wegen Ihres Glaubens getötet werden.

Einsame Spitze der Länder, in denen Christen am schlimmsten verfolgt werden, ist seit vielen Jahren Nordkorea, gefolgt von Irak, Eritrea, Afghanistan, Syrien, Pakistan, Somalia, Sudan, Iran und Libyen. Damit sind nur die ersten zehn laut Weltverfolgungsindex für 2016 des Missionswerkes OPEN DOORS (www.open-doors.de) genannt.

Hinter all den Zahlen verbirgt sich unvorstellbares Leid – Leid, das kein Ende zu nehmen scheint. Sicher, Christen wurden schon immer verfolgt. Saulus, besser bekannt als Apostel Paulus, war einer der ersten Christenverfolger. Gott sei Dank hat sich ihm der Herr entgegengestellt;

Sie kennen wahrscheinlich alle die Geschichte aus der Bibel und ihre Folgen. Jemand hat einmal gesagt, die Märtyrer seien der Samen der Kirche. Man kann zu dieser Aussage stehen wie man will, vor allem in islamischen Ländern nimmt die Zahl der Christen zum Teil auf eine ungeahnte Weise zu. Davon können wir in unseren Breitengraden nur träumen.

Die Christen, die als Flüchtlinge zu uns kamen, können es kaum fassen, warum unsere Kirchen so leer sind. Sie sagen, ihr wisst gar nicht, welch ein Privileg es ist, hier Christ zu sein und relativ ungehindert seinen Glauben leben zu können. Umso schlimmer ist es, dass christliche Flüchtlinge auch bei uns von ihren eigenen muslimischen Landsleuten in den Unterkünften bedrängt werden. Wir als Christen sind hier gefordert, dem entschieden entgegenzutreten.

Fragt man unsere Geschwister, was wir als Christen hier für sie tun können, kommt spontan immer wieder: Betet für uns! Wir spüren, wenn ihr für uns betet. Das kostenlose Monatsmagazin vom OPEN DOORS (OD) enthält beispielsweise einen

Gebetskalender. An jedem Tag eines Monats kann ich für Christen in einem Land beten. Außerdem kann jeder Ermutigungspostkarten direkt an verfolgte Christen oder an OD schicken, die sie sammeln und weiterleiten (siehe auch Schreibvorlage von OD im Internet).

Damit die Missionswerke wie OPEN DOORS und HMK (Hilfsaktion Märtyrerkirche www.verfolgte-christen.org) ihre gefährvolle Arbeit vor Ort machen können, sind sie auf Spenden von uns angewiesen. Ohne Spenden können sie ihre segensbringende gefährvolle Arbeit nicht leisten. Auch unsere Gemeinde wird im



OpenDoors

November einen Gottesdienst für unsere Geschwister abhalten.

Der Männertreff wird den Gottesdienst in der Jakobi-Kirche am Gebetstag für verfolgte Christen (Sonntag, 13. November 2016, um 10:00 Uhr) – wie schon seit vielen Jahren – mitgestalten. Sie sind alle herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Feier-Ma(h)l in der Jakobi-Kirche

Abendgottesdienst mit Mitbring-Bufferet

Beim Feier-Ma(h)l in der Jakobi-Kirche am fünften Sonntag im Juli nahmen auch dieses Mal wieder zahlreiche Gottesdienstbesucher am anschließenden gemeinsamen Essen teil. Vor Beginn des Gottesdienstes ließen sich alle Besucher darauf ein, ihre Uhr am Eingang abzulegen und so dem Thema „Zeit“ auf besondere Weise zu begegnen. Verschiedene Impulse regten zum Nachdenken ein, wie sehr uns die Zeit in unserem Tun beeinflusst.

Und so saßen die Teilnehmer auch beim Essen und netten Gesprächen ohne Blick auf die Uhr noch länger zusammen. Und die Besucher waren sich einig, dass so ein üppiges Abendbuffet zu Hause nicht geboten wird.

Das nächste Feier-Ma(h)l findet in der Samariter-Kirche am 30. Oktober 2016 um 17:00 Uhr statt.

Claudia Wehning



„Zeit“ war das Thema beim Feier-Ma(h)l-Gottesdienst in der Jakobi-Kirche im August

Jakobi-Treff „Kirche und Welt“

Themen des zweiten Halbjahres 2016

Im Rahmen der Gesprächsreihe Jakobi-Treff „Kirche und Welt“ werden anhand eines einführenden Referates aktuelle Fragen aus Kirche und Gesellschaft vorgestellt und diskutiert.

Die Vorträge finden jeweils am vierten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr im Gemeindehaus, Münsterstraße 54, statt.

Die Organisatoren des Jakobi-Treffs Karl Wilms, Hartmut Bigalke und Cord Bültermann sind bemüht, ein attraktives Programm mit kompetenten Referenten zusammenzustellen.

Die Themen für die drei restlichen Termine in diesem Jahr sind:

Mittwoch, 28. September:

Kritischer Konsum

Jens Halfmann, Katholische Familienbildungsstätte (FBS) Rheine

Mittwoch, 26. Oktober:

Marke Jakobi:

Wofür steht die Evangelische Kirche?

Superintendent André Ost

Mittwoch, 23. November:

Das Frauenbild der Reformation
Pfarrerin Dr. Britta Jüngst.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen; der Eintritt ist frei.

Verabschiedung von Siegrid Poerschke

32 Jahre ehrenamtlicher Dienst im Krankenhaus

32 Jahre lang hat Siegrid Poerschke im Jakobikrankenhaus zusammen mit anderen „grünen Damen“ Patientinnen und Patienten besucht. Ihr Schwerpunkt war die Arbeit in der Bibliothek des Krankenhauses, die Siegrid Poerschke mit aufgebaut hat. Mit dem Bücherwagen über die Stationen zu gehen und bei der Buchausleihe ins Gespräch zu kommen, Menschen zu begleiten – das war ihr Herzensanliegen.

Am Dienstag, dem 9. August 2016, wurde sie nun im Rahmen des Krankenhausgottesdienstes in der voll besetzten Kapelle aus ihrem ehrenamtlichen Dienst verabschiedet und von Krankenhauspfarrerin Dr. Britta Jüngst für ihren weiteren Weg gesegnet.

Beim anschließenden Empfang dankten ihr im Namen der Mathiasstiftung Kerstin Pfeiffer (Pflegedienstleitung), die Leiterin der Bibliothek Hildegard Weber, Pfarrer Jürgen Rick und viele Weggefährtinnen.



Bei der herzlichen Verabschiedung durften neben einigen Präsenten auch der Blumenstrauß und ein Gläschen Sekt nicht fehlen.

Ilona Reich verabschiedet

Wohlverdienter Ruhestand nach fast 25 Jahren

Als Ilona Reich Anfang August in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden ist, fehlte am Silber-Jubiläum nur ein Monat: Fast 25 Jahre war sie in der Jakobi-Gemeinde für die Reinigung von Kirche, Gemeindehaus und Gemeindegemeinde zuständig.

Pfarrerin Claudia Raneberg und Pfarrer Jürgen Rick dankten ihr im Namen des Presbyteriums mit einem Blumenstrauß und einem Präsentkorb für ihren langjährigen Dienst. Anschließend wurde mit einem Gläschen Sekt angestoßen – verbunden mit guten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt von Ilona Reich.

Die Aufgaben von Frau Reich werden in Zukunft von einer Reinigungsfirma wahrgenommen, die auch schon im Jugendzentrum Jakobi und in der Samariter-Kirche in Mesum tätig ist.



Ilona Reich bei ihrer Verabschiedung

„Jakobi Colours“

Endlich, unser Chor hat einen Namen!



Die Mitglieder von „Jakobi Colours“ auf dem Kirchplatz

Die Entscheidung ist nach lebhaften und lustigen Diskussionen und vielen Fragen gefallen („Muss Jakobi im Namen vorkommen?“ – ein eindeutiges Ja; „Muss im Namen deutlich werden, dass wir ein Chor sind?“ – Jein; „Wählen wir die britische Schreibweise mit OU oder die amerikanische mit O?“ – die britische).

„Jakobi Colours“ – bunt ist unser Chor. Wir singen auf Deutsch und

Englisch, Gospel und auch mal klassisch, a-capella oder mit Klavierbegleitung. Männer und Frauen zeigen im Chor ihr Können, Studenten und Rentner verbringen hier ihre Freizeit, ganze Familien singen mit, aber auch Einzelpersonen. Gerne probieren wir Neues aus: Manchmal taucht eine Frauenstimme unter den Männern auf, manchmal geben wir die traditionellen vier Stimmen ganz auf und mischen uns neu zum achtstimmigen Kanon.

Das Singen ist (natürlich) das Hauptanliegen eines jeden Chores, doch standen im ersten Halbjahr neben der Mitgestaltung von Gottesdiensten auch ein Ausflug zum Varieté-Theater in Münster und zur Eisdielen auf dem Programm.

„Bunt sein“ – dazu gehört auch der Wechsel. Lieb gewordene Sänger und Sängerinnen ziehen in ferne Länder und können nun nicht mehr mitsingen, andere suchen einen Chor und finden uns im Internet auf der Jakobi-Homepage.

Haben Sie Lust bekommen, zu schnuppern, ob dieser Chor auch etwas für Sie sein könnte? Melden Sie sich gerne bei Lena Puschmann (Tel. 05971 9602375) oder kommen Sie einfach zur Probe vorbei (an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat im Gemeindehaus um 20 Uhr). Notenkenntnisse und Chorerfahrung sind nicht notwendig.

Judith Richling

Wir machen das!

Beratungsservice

für Patienten, Pflegekräfte
und Angehörige

Komplett-Versorgung

mit Medikamenten, Heil-
und Hilfsmitteln



Kammerkonzert in der Jakobi-Kirche

Werke von Corelli, Bach und Pachelbel



Die Mitglieder des Kammerorchesters Rheine mit ihren Instrumenten beim Foto-termin in Bentlage

Ein ganz besonderen Leckerbissen, nicht nur für Freunde der Kammermusik, gibt es am Freitag, 11. November, in der Jakobi-Kirche: Das Kammerorchester Rheine und der Frauenchor Cantemus aus Ems-

detten geben ein gemeinsames Konzert mit Werken u. a. von Corelli, Bach und Pachelbel.

Das Konzert beginnt um 19:30 Uhr; der Eintritt ist frei.

Diamantene Konfirmation



Die Diamant-Konfirmandinnen und -Konfirmanden, hinten v. l.: Pfarrerin Claudia Raneberg, Jochen Krüger, Weddo Sehliger, Günter Aufderhaar, Bärbel Schade, Peter Dreisbach, Hildegard Zeppelin, Dieter Hübl, Uwe Brinkmann und Klaus Hübl; vorne v. l.: Barbara Platte, Anneliese Schmalbrock, Christel Dohmau und Heide Plüth

Am Sonntag, 7. August, feierte der Konfirmandenjahrgang 1956 seine Diamantene Konfirmation. In einem festlichen Gottesdienst erinnerten sich 13 Konfirmandinnen und Konfirmanden an ihren großen Tag vor 60 Jahren. Damals haben die Konfirmanden „Ja“ zu ihrer Taufe gesagt und sich und ihr Leben unter Gottes Segen gestellt.

In der Predigt im Festgottesdienst wurde mit Hilfe von Epheser 2, 4-8 der Frage nachgegangen: „Was bleibt von meinem Glauben, meiner Bereitschaft unter Gottes Segen zu

leben und nach seinem Willen zu handeln?“

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden hörten noch einmal ihre Konfirmationssprüche und erhielten von Pfarrerin Claudia Raneberg Gottes Segen für den weiteren Lebensweg.

Im Anschluss an den Gottesdienst nutzten alle Teilnehmer noch reichlich die Gelegenheit, bei einem kleinen Imbiss im Gemeindehaus alte Erinnerungen auszutauschen.

Seniorentreff Jakobi

Programm Oktober bis Dezember 2016



Die Veranstaltungen finden – wenn nicht anders vermerkt –
im Gemeindehaus statt!

Oktober

Donnerstag, 06.10.	15:00 Uhr	Spielkreis und Herren-Skatrunde
Mittwoch, 12.10.	15:00 Uhr	Rundum fit
Donnerstag, 20.10.	15:00 Uhr	Seniorentreff: Bedeutung der kirchlichen Feiertage (Pfarrer Rick)
Freitag, 28.10.	10:00 Uhr	Senioren-gottesdienst in der Jakobi-Kirche (anschließend Kirchcafé im Gemeindehaus)

November

Donnerstag, 03.11.	15:00 Uhr	Spielkreis und Herren-Skatrunde
Mittwoch, 16.11.	15:00 Uhr	Rundum fit
Donnerstag, 17.11.	11:00 Uhr	Andacht in der Jakobi-Kirche; anschließend Martinsgans-Essen im Gemeindehaus (Anmeldung erforderlich)
Freitag, 25.11.	10:00 Uhr	Senioren-gottesdienst in der Jakobi-Kirche (anschließend Kirchcafé im Gemeindehaus)
Mittwoch, 30.11.	15:00 Uhr	Senioren-Adventsfeier

Dezember

Donnerstag, 01.12.	15:00 Uhr	Spielkreis und Herren-Skatrunde (im Jakobi-Altenheim, Haus 3)
Donnerstag, 15.12.	15:00 Uhr	Seniorentreff: Weihnachtsfeier
Freitag, 30.12.	10:00 Uhr	Senioren-gottesdienst in der Jakobi-Kirche

Änderungen vorbehalten!

www.jugendzentrum-jakobi.de



Das Jugendzentrum ist geöffnet für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren. Kinder müssen um 18 Uhr leider nach Hause gehen. Von 18 bis 20 Uhr steht das Haus allen ab 12 Jahren offen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
15:00 - 20:00 Uhr Café geöffnet	ab 13:30 Uhr Konfi-Café mit frischem Snack 15:00 - 20:00 Uhr Café geöffnet ab 15:00 Uhr frischer Snack für wenig Geld	16:00 - 19:00 Uhr SaM-Café für alle Schülerinnen und Schüler mit SaM-Ausbildung und diejenigen, die sich gerade ausbilden lassen. – keine reguläre Öffnungszeit –	15:00 - 20:00 Uhr Café geöffnet Immer 16:00 - 18:00 Uhr 1. Donnerstag im Monat Turniere 2. Donnerstag im Monat Kochwerkstatt 3. Donnerstag im Monat Kulturwerkstatt 4. Donnerstag im Monat Kreativwerkstatt	15:00 - 20:00 Uhr Café geöffnet 15:00 - 17:30 Uhr Töpferwerkstatt für Kinder und Jugendliche von 8 – 13 J. 1. Freitag im Monat ab 18:00 Uhr Jugendkino

Das Programm gilt nicht an Feiertagen und in den Schulferien. Informationen zu weiteren Angeboten und Sonderveranstaltungen gibt es immer zeitnah auf der Homepage.

Bei Kicker, Billard, Darts, Internet, Musik, Snacks und Getränken neue Leute kennen lernen und gemeinsam kreativ werden, Musik hören, Playstation spielen und vieles mehr!

Filmprojekt im Jugendzentrum

Wenn Gefühle Achterbahn fahren – Premiere am 8. Dezember

In den Sommerferien haben zehn Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren wieder einen Film mit dem Jugendzentrum Jakobi in Kooperation mit dem Jugendamt produziert.

Medienpädagogisch unterstützt wurde das Projekt von digipaed media Köln, finanziell gefördert vom Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL). Planmäßig kann am

8. Dezember die Premierenfeier folgen. Bis dahin haben die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler, Regisseurinnen und Regisseure, Kamerafrauen und -männer aber noch gehörig viel Arbeit vor sich.

Nach einer anstrengenden Drehwoche in den Sommerferien folgen nun die Feinarbeiten, weitere Ideenfindung und ein anschließender Schnittworkshop in den Herbstfe-



Volle Konzentration für Schauspieler, Kameramann und Beleuchter, auch bei den Bettszenen ...

rien. Die Jugendlichen haben mit vielen kreativen Ideen zu einem tollen Drehbuch beigetragen und ihre Talente einbringen können. Nebenbei haben sie sich mit einem für sie topaktuellen Thema befasst und die Phase der Pubertät durchaus kritisch, aber auch mit viel Humor betrachtet. Denn die Zeit, wenn die Gefühle Achterbahn fahren, stand bzw. steht bei dem Filmprojekt im Fokus. Beleuchtet werden unter anderem die Themen Liebeschaos, Zukunftsängste und Stress mit den lieben Eltern.

Die Idee hinter dem Film ist, die Gefühlswelten und auch das Gefühlchaos von Jugendlichen in der Pubertät aus der Sichtweise von Jugendlichen darzustellen. Jetzt sind alle wahnsinnig gespannt darauf zu sehen, was aus den vielen Aufnahmen geworden ist und alle fiebern der Premiere entgegen.

Ein besonderer Dank geht an die Familien Simon und Herber, die ihre Häuser/Wohnungen und ihr schauspielerisches Talent zur Verfügung gestellt haben.

Kinderbibeltag am 19. Oktober

Die Jakobi-Gemeinde lädt herzlich ein zum Kinderbibeltag am Mittwoch, den 19. Oktober 2016, von 10 Uhr bis 16 Uhr, in das Gemeindehaus, Münsterstr. 54.

Wir freuen uns auf alle 6- bis 12-jährigen Mädchen und Jungen, die in den Herbstferien noch nichts vorhaben. Wir wollen eine biblische Geschichte hören, spielen, basteln und vieles mehr.

Für Mittagessen und Getränke ist gesorgt, die Teilnahme ist kostenlos.



Um Anmeldung wird gebeten im Gemeindeamt der Jakobi-Gemeinde, Tel. 05971 50492.

Zirkus im Jakobi-Jugendzentrum

In der Woche vom 8. bis zum 12. August ging es drunter und drüber im Jakobi-Jugendzentrum: Kinder tanzten auf der Leiter, standen barfuß in einem Scherbenhaufen oder spuckten Feuer. Der Zirkus war los und es hieß „Manege frei!“

Eine Woche lang lernten die teilnehmenden Kinder unter Anleitung des Zirkus Soluna verschiedene Formen der Artistik und erarbeiteten eine ganz eigene Zirkusshow, die am Frei-

tag, 12. August, der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Von Seiltanz über Fakir und Feuer-spucken war alles dabei und für den einen oder anderen Lacher wurde natürlich auch gesorgt. Unter tosendem Beifall gingen die kleinen Artisten an ihre Grenzen und wuchsen über sich selber hinaus.



Balance und Fitness war gefragt für die jungen Artisten beim Zirkusprojekt.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Elia und der Rabe



Der Prophet Elia wird vom König des Nordreichs bedroht, weil er an Gott glaubt. Elia flieht und versteckt sich. Gegen den Durst trinkt er aus dem Bach. Aber dann fällt ihm verzweifelt ein: „Ich habe nichts zu essen!“

Er schläft ein und träumt, dass Gott ihm helfen wird. Als er aufwacht, knurrt ihm der Magen. Doch was ist das? Da liegt ein Stück Brot! Er isst es und wird satt. Am nächsten Morgen beobachtet Elia, wie ein Rabe mit dem Brot im Schnabel heranfliegt. Von nun an bringt der Rabe Elia jeden Tag etwas zu essen.

Er ist so froh:
Gott sorgt für ihn.

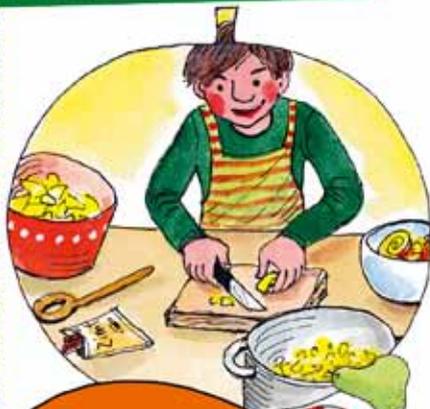
Altes Testament:
1. Könige 17



Wie viele Früchte sind für das Erntedankfest gesammelt worden? Und was ist aus Versehen dazwischengeraten?

Was ist grün und klopft an die Tür?

Was ist braun und sitzt hinter Gittern?



Koche Apfelmus:
Schäle einige Äpfel und schneide sie in kleine Stücke. Koche sie etwa fünf Minuten mit etwas Wasser. Abkühlen lassen und Schlagsahne dazu – hm, lecker!

Was ist orange und geht wandern?

Was ist bunt, süß und rennt davon?

Auflösung von oben nach unten:
Klopfsalat, Kastanie, Mandarine, Fluchtsalat
29 Früchte, ein Ball ist dazwischen geraten

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 8 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60300-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de



Lebensschritte

Durch die Taufe wurden in die Gemeinde aufgenommen



Aus Datenschutzgründen werden diese Angaben nicht in die Online-Ausgabe unseres Gemeindebriefes übernommen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.



Den Bund der Ehe haben geschlossen

Silberhochzeit

In der Hoffnung auf die Auferstehung wurden kirchlich bestattet



Zuhören, Verstehen,
gemeinsam Vertrauliches
entscheiden.
Ein Bestatter liest zwischen
den Zeilen.



Bestattungen
GRUBER

www.bestattungen-gruber.de

Klosterstr. 17 (Am Rathaus) · Brechtestr. 77 · 48431 Rheine Tag & Nacht 05971 926 60

Veranstaltungen in der Woche

In der Stadt ...

Montag

10:30 Uhr: Posaunenchor

20:00 Uhr: Kirchenchor

Lena Puschman, ☎ 05971 9602375

Dienstag

17:45 Uhr: Jugendchor

19:00 Uhr: Bibelkreis (14-tägig)

Siegrid Poerschke, ☎ 05971 51874

19:00 Uhr: Frauenabendkreis
(14-tägig)

Ursula Matschke, ☎ 05971 51958

Mittwoch

15:00 Uhr: i. d. R. jeden zweiten
Mittwoch im Monat: Rund um fit

Karola Glinka, ☎ 05971 912992

19:30 Uhr: Jakobi-Treff

„Kirche und Welt“

(jeden vierten Mittwoch im Monat)

Karl Wilms, ☎ 05971 15998

20:00 Uhr: jeden ersten und dritten

Mittwoch im Monat:

Jakobi Colours

Lena Puschman, ☎ 05971 9602375

Donnerstag

15:00 Uhr: Spielenachmittag

(jeden ersten Donnerstag im Monat)

Jutta Kordts, ☎ 05971 9626096

15:00 Uhr: Seniorentreff (jeden drit-
ten Donnerstag im Monat)

Jutta Kordts, ☎ 05971 9626096

19:00 Uhr: Männer-Kreis
(jeden vierten Donnerstag im Monat)

Klaus Kienle, ☎ 05971 8040774

Freitag

14:30 Uhr Jakobi-Flöhe (ab 5 Jahren)

15:15 Uhr Jakobi-Kids (ab 8 Jahren)

Kinderchor im Familienzentrum

Jakobi, Lena Puschmann

... und in Mesum

Montag

14:30 Uhr: Samariter-Kirche
geselliges Miteinander (14-täg.)

Mittwoch

14:30 Uhr: Frauenhilfe

(in den geraden Kalenderwochen)

Leonore Lanze, ☎ 05975 8493

Donnerstag

14:30 Uhr: Ökumenisches Donners-
tagscafé im katholischen Pfarrheim

Anneliese Hoffmann, ☎ 05975 1424

Frauentreffen nach Verabredung

Annette Backenecker, ☎ 05975 7997

Gottesdienste in der Woche

In der Stadt ...

Sonntag

10:00 Uhr: Gottesdienst Jakobi-Kirche

Am ersten Sonntag im Monat mit Abendmahl,
an jedem dritten Sonntag im Monat mit Kindergottesdienst,
am vierten Sonntag im Monat mit Taufen (entweder um 10:00 Uhr oder um 11:15 Uhr)

18:00 Uhr: Gottesdienst der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Laugestraße

Freitag

10:00 Uhr: Jakobi-Altenzentrum

Am letzten Freitag im Monat findet der Gottesdienst in der Jakobi-Kirche statt. Dazu sind alle Senioren der Gemeinde eingeladen.

11:00 Uhr: Coldinne-Stift

Genauere Termine entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder erfragen Sie diese im Gemeindeamt, Tel. 05971 50492

...und in Mesum

Sonntag

10:00 Uhr: Gottesdienst, Samariter-Kirche,
am ersten Sonntag im Monat mit Taufen (entweder um 10:00 Uhr oder um 11:15 Uhr),
am dritten Sonntag im Monat mit Abendmahl

Dienstag

11:00 Uhr: Gottesdienst Mathias-Stift, an jedem ersten Dienstag im Monat

Besondere Gottesdienste

Sonntag, 2. Oktober

Jakobi-Kirche, 11:00 Uhr:
Familiengottesdienst zum Er-
needankfest mit anschließendem
Mittagessen im Gemeindehaus

Kein Gottesdienst in der Samari-
ter-Kirche in Mesum!

Sonntag, 30. Oktober

Samariter-Kirche, 17:00 Uhr:
„Feier-Ma(h)l“ Abendgottesdienst
mit anschließendem Mitbring-Buf-
fet; mitgestaltet vom Frauentreff
Mesum (Neues Gottesdienstpro-
jekt! Kein Gottesdienst um 10:00
Uhr in der Samariter-Kirche!)

Montag, 31. Oktober,

Jakobi-Kirche, 19:00 Uhr:
Gemeinsamer Gottesdienst mit der
Johannes-Gemeinde zum Reforma-
tionstag

Freitag, 4. November

Mathias-Stift, 15:00 Uhr:
Ökumenischer Erinnerungsgottes-
dienst

Freitag, 11. November

Coldinne-Stift, 15:00 Uhr:
Ökumenischer Erinnerungsgottes-
dienst

Sonntag, 13. November

Jakobi-Kirche, 10:00 Uhr:
Gebetstag für verfolgte Christen;
mitgestaltet vom Männerkreis

Sonntag, 13. November

17:00 Uhr:
Ökumenische Friedensandacht in
der Alten Kirche auf dem Friedhof

Mittwoch, 16. November

**Johannes-Kirche (Sternstraße),
19:00 Uhr:**
Gemeinsamer Abendmahlsgottes-
dienst mit der Johannes-Gemeinde
zum Buß- und Betttag

Freitag, 18. November,

Jakobi-Altenzentrum, 15:30 Uhr:
Ökumenischer Erinnerungsgottes-
dienst

Sonntag, 20. November

Samariter-Kirche, 10:00 Uhr:
Gottesdienst mit Totengedenken

Sonntag, 20. November,

**Ev. Friedhof Königsesch,
14:00 Uhr:**
Totengedenkfeier

Gemeindebüro/Friedhofsverwaltung:

Münsterstraße 54, 48431 Rheine
Tel. 05971 50492 und 50493 Fax 05971 50494

Während der
Schulferien
bleibt unser
Gemeindebüro
nachmittags
geschlossen.

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr. 10:00 – 12:00 Uhr
Di. und Do. 15:30 – 17:30 Uhr

und nach Vereinbarung

E-Mail: gemeindeamt@jakobi-rheine.de

Bankverbindung:

Stadtsparkasse Rheine
IBAN: DE55 4035 0005 0000 0175 82 BIC: WELADED1RHN

Titelbild: © st-fotograf

Impressum

Redaktionskreis: Jürgen Rick (V. i. S. d. P.), Hartmut Bigalke, Monika Bündler, Adelheid Bögge, Michael Dahme, Sonja Ostapczuk, Claudia Raneberg, Karl Wilms

Lektorat: Egon Wieneke, Layout: Memtex

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Jakobi, Rheine

Auflage: 5 000 – Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

Gedruckt auf Umweltpapier, mit Umweltsiegel „Blauer Engel“ ausgezeichnet
Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste Nr. 16.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes: 04.10.2016



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de



Gesund durch

den Herbst!



DIECITYAPOTHEKEN

Mittelpunkt für Gesundheit

VEITAPOTHEKE • Rheine • Matthiasstr. 24 • Tel. 05971 50088
RATHAUSAPOTHEKE • Rheine • Matthiasstr. 9 • Tel. 05971 3434
GALERIEAPOTHEKE • Rheine • Poststr. 4-6 • Tel. 05971 92310

www.die-city-apotheken.de • Tristan Wellemeier